

# Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:  
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitzeile für Wochenenden 50 Pfg.,  
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 250.

Samstags-Preis, 52.

Mittwoch, den 31. Mai.

Samstags-Preis, 52.

1899.

## Abend-Ausgabe.

### Die „große Woche“.

(Von unserem Korrespondenten.)  
Paris, 29. Mai.

Die „große Woche“, wie der Pariser mit einem recht komischen und wenig angebrachten Titel diese Woche der förmlichen Senation bezeichnet, hat heute ihren Anfang genommen. Wer das Leben und Treiben in Paris beobachtet, muß zu der Erkenntnis kommen, daß das Senationsbedürfnis der Franzosen noch stärker ist als ihre Liebe und ihr Haß, denn das Interesse an den Verhandlungen des Kassationshofes hat zur Zeit sogar das Heißgeliebte in den beiden Zeitungen für und wider Dreyfus, wenn auch nur vorübergehend, verstummen lassen. Im Lager der Nationalisten herrscht eben ununterbrochene Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit, und es wird dort an einem für sie unglücklichen Ausgang der „großen Affäre“ kaum noch geglaubt. Die Position der Nationalisten ist um so ungünstiger, da die Regierung mit diplomatischem Geschick gleichzeitig mit dem Revisionsprozess Dreyfus den Prozess gegen Déroulède und Hubert wegen ihres weniger gefälligen als jüdischen Rufschmeißversuches aus Anlaß der Zeugenfeier für den Präsidenten Haure beginnen ließ. Die Regierung sorgte so dafür, daß dem Drama nicht das Satirspiel fehle und, während sie die Bestrebungen der Nationalisten so jener Zäherlichkeit überließ, welche in Frankreich so leicht tödlich wirkt, rief sie zugleich allen überzeugten Anhänger der bestehenden Regierungsform ins Gedächtnis, welches die letzten an der Umkehr, eben dieser Regierungsform gerichteten Ziele aller Derjenigen sind, welche die Parole „wider Dreyfus!“ als paktendes Schlachtrufwort ergriffen hatten, um darunter ihre ganz andere gezielte Ziele zu verbergen.

Es war der Antirevisionisten „Glaube und Liebe“, als der Dreyfus-Prozess der Kammern des Kassationshofes entzogen und den drei vereinigten Kammern desselben übertragen wurde. Die Nationalisten glaubten damals, den endgültigen Sieg errungen zu haben, aber sie hatten die Rechnung ohne den höchsten Gerichtshof gemacht, der offenbar entschlossen ist, den Satz zu beweisen: es giebt noch Richter in Paris. Thatsächlich wird jene von der Antirevisionenpartei herbeigeführte Umlagerung des Kassationshofes für Dreyfus die Niederlage der Dreyfus-Begner, da über den Ausgang des Prozesses kaum noch ein Zweifel sein kann, nur noch verdrängen, denn dem von dem vereinigten Kassationshof gefällten Urteil wird selbstverständlich eine noch weit größere Autorität zukommen.

In welcher Richtung sich die Entscheidung des Kassationshofes bewegen wird, ist schon aus dem Mysterium des Berichterstatters Ballot-Beaupré mit einiger Sicherheit zu entnehmen. Dieser hat die Notwendigkeit der Verwertung des kriegsgerichtlichen Urteils vom Jahre 1894, durch welches Alfred Dreyfus verurteilt wurde, damit begründet, daß nicht nur ein „neues Faktum“, welches die Anfechtung des Urteils notwendig machen würde, gegeben ist, sondern daß drei solcher neuen Fakten vorhanden sind. Als solche Fakten kommen erstens die Widersprüche der Schreibsachverständigen bei der Beurteilung des Vorderaus in Betracht. Es ist festgestellt worden, daß die Mehrzahl der Experten sich zunächst zu Gunsten von Dreyfus aussprach, worauf die Gutachten von „patriotischen“, d. h. gefügigeren „Sachverständigen“ herangezogen wurden. Das zweite neue Faktum ist durch die Fällung des Obersten Henry gegeben, der sein Verbrechen eingestanden und sich dann das Leben genommen hat. Das „geheimste Dossier“, der Brief von Schwarzkoppen an Camille Dreyfus, der Brief von Camille Dreyfus an Camille Dreyfus, als Spion erdacht wurde, ein Schreiben, mit dem noch der frühere Kriegsminister Cambiague die Schuld von Dreyfus begründete, hat sich, und damit fällt der Hauptbeweis gegen Dreyfus, als eine Fällung Henrys herausgestellt. Das dritte neue Faktum endlich ist die Thatsache, daß das Papier des Vorderaus mit dem von Esterhazy benutzten übereinstimmt und daß die Handschrift des Vorderaus mit der Esterhazy eine höchst verdächtige Ähnlichkeit hat.

Auf Grund dieser drei neuen Fakten wird der Kassationshof, daran scheint kaum noch ein Zweifel möglich zu sein, das Urteil des Kriegsgerichts vom Jahre 1894 für nichtig erklären. Ungeachtet es dagegen noch, ob der Kassationshof das Urteil einfach kassiert oder ob er die Sache Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht verweisen wird. Dreyfus' Ver-

urteil streben das letztere an und mit ihnen Alle, denen es um die Erreichung der Wahrheit Ernst ist, denn nur auf diesem Wege wird der Gerechtigkeit voll zum Siege verholfen werden. Die Regierung selbst würde allem Anschein nach die einfache Kassation des Urteils vorziehen, denn sie trägt schon davon, noch weiteren Schmutz aus den Tiefen der Dreyfus-Affäre ans Licht zu ziehen. Das Interesse für den Dreyfus-Prozess konzentriert sich, da die Verwertung des Urteils als gesichert betrachtet wird, auf die Frage: Kassation oder Revision. Die Nationalisten und die Generalstabspartei scheinen beiden Eventualitäten mit einer gewissen verzweifelter Resignation entgegenzusehen und

schafflichen Rathes, nicht bindenden Zwanges. Falls der Streit sich auf Rechtsfragen bezieht, findet zunächst eine Interpretation und Auslegung der bestehenden Verträge statt. Das Schiedsgericht wird als das wirksamste und gerechteste Ausgleichsmittel anerkannt. Die Mächte verpflichten sich, sich an ein Schiedsgericht zu wenden, sofern die strittigen Fragen nicht die vitalen Interessen oder die nationale Ehre der streitenden Parteien betreffen. Das Schiedsgericht ist obligatorisch, wenn die Differenzen oder Streitigkeiten sich auf sekundäre Gesichtspunkte beziehen oder falls die Meinungsverschiedenheiten auf die Interpretation der Auslegung der in den russischen Verträgen eingehenden Forderungen und Konventionen Bezug haben. Die Zahl der angestrichelten Punkte wird durch ein Uebereinkommen der Signatarmächte erhöht werden können. Jede einzelne Macht wird außerdem noch mit einer anderen Macht ein besonderes Abkommen treffen können, um das Schiedsgericht obligatorisch zu machen. Für alle übrigen Fälle ist das Schiedsgericht rein fakultativ. Eine internationale Interaktionskommission wird die Litigationen schlichten, welche die betreffenden Verträge betreffen, und über die Ursachen Konflikte durch unparteiliche Prüfung der Thatfachen geben.

wh. Haag, 31. Mai. (Kontinuation.) In Session der zweiten Kommission, welche die Akte der Brüsseler Konferenz von 1874 berath, nahm in zweiter Lesung die Fassung des Artikels, betreffend die Kriegsverordnungen, an und berathete sodann die Fragen über die Kapitulanten und den parlamentarischen Waffensstillstand. Auch hierüber erfolgte eine Verhandlung. In der nächsten Sitzung findet die zweite Lesung statt. — Die Session der zweiten Kommission vom Roten Kreuz beriet in erster Lesung das Protokoll zur Genfer Konvention von 1864, betreffend die Verbesserung der Sanctionen auf den Krieges. Die Anlagartikeln verfallen in die drei Kategorien: Material, Personal und allgemeine Dispositionen. Geheuer wurde der Artikel über Material beraten und mit geringfügigen Änderungen in erster Lesung genehmigt.

wh. Haag, 31. Mai. In der Frage, inwieweit von den Verhandlungen der Friedenskonferenz der Presse Mittheilung gemacht werden soll, erklärte, wie bestimmt verlautet, der Präsident Baron Staal es für wünschenswert, mit der bisherigen Geheimhaltung zu brechen. Er ist bereit, einen Bericht einzubringen, der seinen Inhalt darstellt, welche jede Empfindlichkeit (honorar) und deren öffentliche Diskussion die Konferenzarbeiten nicht hindern, der Presse gegeben werden.

wh. Berlin, 31. Mai. Der „Voss'sche Zeitung“ meldet aus dem Haag: Auf den Wunsch des hiesigen Ministers des Auswärtigen mußte der für gestern angekündigte Vortrag des amerikanischen Gesandten Minn. Ederman ausfallen. Man vermutet, daß dieser Vortrag, welcher durch die Führung interessanter photographischer Aufnahmen erläutert werden sollte, ausfiel, weil die hiesigen Telegraphen Anstalt daran nehmen konnten.



es gewinnt immer mehr den Anschein, als wenn sie sich kampfslos in ihr Geschick ergeben wollen. In der That wird ihnen auch nichts Anderes übrig bleiben, denn die Regierung ist offenbar allen Vorkommnissen gegenüber gerüstet und Aufseherische nicht nur im Stile Degenlades, sondern auch ernstlichen Genres haben schwerlich Ausflüchten auf irgend welche Erfolge, denn die Mehrzahl der Franzosen ist des Treibens der falschen und fälschenden „Patrioten“ gründlich überdrüssig.

wh. Paris, 31. Mai. Im Revisionen-Prozess setzte gestern Ballot-Beaupré seinen Bericht fort. Er referirte besonders, was hinsichtlich des Vorderaus in neuer Thatfachen vorzubringen sei. Im Kassationshof verurtheilt, es wurde im Revisions-Prozess der Bericht auf Verweisung an ein neues Kriegsgericht erfolgen mit der Begründung, das einzige Moment, das noch kassiert werden muß, sei der Widerspruch der Experten bezüglich der Schrift des Vorderaus. Weiter erklärte Ballot-Beaupré, daß die vorliegenden Thatfachen die Unschuld Dreyfus' noch nicht beweisen. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Ich bitte, nicht die Unschuld des Dreyfus auszusprechen, aber ich bitte, das Urteil des Kriegsgerichts zu kassieren und Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht zu stellen. Ich bitte darum aus der tiefsten Lebensbegeisterung in Seele und Gemüthe, eine Pflicht zu erfüllen, für die ich freudig die Verantwortung übernehme. Mein Bericht ist beendet.“ (Große Bewegung; siehe Seite: Bravo!) — Der Kolonialminister ermächtigte telegraphisch den Gouverneur der Inseln, Dreyfus von dem Zusammenritt des Kassationshofes Mittheilung zu machen.

### Zur Friedens-Konferenz im Haag.

Der gegenwärtig im Haag tagenden internationalen Friedenskonferenz ist bekanntlich von Seiten der Königin Wilhelmine das im Haagischen Walde in friedlicher Stille liegende Schloß „Het Zuiden Hof“ (das Haus im Süden) überwiesen worden. Eine Beschreibung geben wir in Nr. 238. A. M., doch wird es unsere Leser interessieren, das vor 200 Jahren erbaute holländische Schloß auch einmal im Bilde vor sich zu sehen.

wh. Haag, 31. Mai. (Kontinuation.) Die Originalfassung der russischen Vorschläge über das Schiedsgericht wurde heute veröffentlicht; die Vorschläge beruhen auf folgenden Grundgedanken: Im Fall einer Meinungsverschiedenheit oder eines Grenzstreites sollen die Signatarmächte, bevor sie zu den Waffen greifen, soweit die Umstände es gestatten, die guten Dienste oder die Vermittelung einer oder mehrerer befreundeter Mächte in Anspruch nehmen. Wenn die Vermittelung Fragen von politischem Interesse betreffen, bieten die einen Konflikt die nicht beteiligten Mächte aus eigener Initiative den streitenden Mächten ihre guten Dienste zur Vertheilung einer freundschaftlichen Lösung an, welche die Interessen der übrigen Staaten nicht verletzt, Vermittelung und gute Dienste haben einen Charakter eines freundschaftlichen Rathes, nicht bindenden Zwanges. Falls der Streit sich auf Rechtsfragen bezieht, findet zunächst eine Interpretation und Auslegung der bestehenden Verträge statt. Das Schiedsgericht wird als das wirksamste und gerechteste Ausgleichsmittel anerkannt. Die Mächte verpflichten sich, sich an ein Schiedsgericht zu wenden, sofern die strittigen Fragen nicht die vitalen Interessen oder die nationale Ehre der streitenden Parteien betreffen. Das Schiedsgericht ist obligatorisch, wenn die Differenzen oder Streitigkeiten sich auf sekundäre Gesichtspunkte beziehen oder falls die Meinungsverschiedenheiten auf die Interpretation der Auslegung der in den russischen Verträgen eingehenden Forderungen und Konventionen Bezug haben. Die Zahl der angestrichelten Punkte wird durch ein Uebereinkommen der Signatarmächte erhöht werden können. Jede einzelne Macht wird außerdem noch mit einer anderen Macht ein besonderes Abkommen treffen können, um das Schiedsgericht obligatorisch zu machen. Für alle übrigen Fälle ist das Schiedsgericht rein fakultativ. Eine internationale Interaktionskommission wird die Litigationen schlichten, welche die betreffenden Verträge betreffen, und über die Ursachen Konflikte durch unparteiliche Prüfung der Thatfachen geben.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 31. Mai. Die gestrige große Frühjahrsprade auf dem Tempelhofer Feld fand einen glänzenden Abschluß durch die Paradebefehl im Weigen Saale des Kgl. Schloßes und durch die Galarstellung im Kgl. Ehrenhaus. Während der Zeit, an der außer dem Kaiserpaar sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Minister und die Generalität theilnahmen, erlosch das Kaiser zu einem Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph und sein Haus. In dem gestrigen Tag erblühte er einen neuen Beweis für die treue alte Waffengemeinschaft, die beide Heere und beide Kaiser verbinden. Kaiser Franz Josephs Erwiderung erfolgte sofort mit einem Trunk auf den Kaiser und die Kaiserin, indem er seinen Dank aus sprach für den ihm hier zu Theil gewordenen Empfang.

\* Bundesrat im Reich. In der Sitzung wurde nach Blankenburg in Thüringen die Veranlassung des allgemeinen Abänderungsantrages „Berlin“ statt. Bei den Verhandlungen wurde u. A. eine bessere Vorbildung der in das Seminar einzutretenden Schülerin verlangt. Es wurde abermals darauf hingewiesen, den einjährigen Ausweis der Berufsbildung nach Möglichkeit zu verlängern, um die Ausbildung der jungen Mädchen als Abänderung über Fächer der Mädchen mehr vertiefen zu können. Damit die Abänderung in Zukunft gegen eine ihrer Bildung unwürdige Stellung in der Familie gesichert sei, will der Verein formulare veranlassen, die von den engagierten Familien auszufüllen sind.

### Ausland.

\* Frankreich. Im Prozess Déroulède wurde gestern Francis Coppée vernommen. Derselbe führte Déroulède als den großherzigsten Menschen, den er kenne. Er habe ihm aus der Seele gesprochen, als er mit den Worten: „General, retten Sie Frankreich!“, dem Witz des Generals Hugel in die Hand griff. Déroulède sei der größte Patriot. Heute wurde er verurtheilt. Der Präsident verbat sich hierauf jede Manifestation. Seine General Verne, der 1870 Déroulède's Bruder mit einem kampfberittenen Sohnen begriffte, machte mit seiner Aussage einen Eindruck, der jedoch wieder verdrängt wurde, als der Angeklagte einige bombastische Worte über die Dreyfus-Sache machte. Es folgte die Vernehmung des Anklägers Alfred.

\* China. Wie aus Hongkong gemeldet wird, sind während der letzten Wochen 163 Gefangene zu verurtheilen, von denen 134 einen tödlichen Befehl nahmen.

\* Transvaal. Aus Pretoria wird hierher gemeldet: 20,000 Umländer, denen Deutsch, Engländer und Angehörige anderer Nationen angeschlossen, haben eine Zulassung an die Regierung von Transvaal gerichtet. In derselben heißt es, daß sie mit den Maßnahmen der Regierung zufrieden seien, und worin der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß eine glückliche Lösung aller streitenden Fragen erzielt werden würde. Sie erlauben die Transvaal-Regierung, dieselben den Regierungen derjenigen Länder mitzutheilen, denen sie angehören.











**Neu. Neu.**  
**Hof-Photograph Karl Schipper,**  
 Rheinstrasse 31.

Diese Woche:

**Eröffnung**

der mit allen Neuerungen ausgestatteten

7847

**Filiale Bleichstrasse 14.**

Fachmännische u. coulante Bedienung.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit.

**Mässige Preise.**Vorsicht beim Einkauf von  
Medicinalwein.

Meine Specialitäten:

**Natur-Medic.-Tokayer**1/4 Fl. 1/2 Fl. 3/4 Fl. 1 Fl.  
2.20 Mk., 1.20 Mk., 80 Pf., 50 Pf.,**Natur-Medic.-Malaga**

Flasche 2.10 Mk.,

im Laboratorium Fresenius chemisch untersucht, vollkommen rein befunden und **günstig** begutachtet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.**Speciell die Herren Aerzte**glaube ich auf diese meine Weine hinweisen zu sollen, da es zur Genüge bekannt ist, dass, um **wirklich reine Tokayer- und Malaga-Weine** zu erhalten, man

6897

vorsichtig in der Wahl seines  
Lieferanten

sein muss. Ausführliche Analyse zu Diensten.

**J. Rapp, Herzogl. Sächs. Hoflieferant,**  
Moritzstrasse 31.

Weitere Verkaufsstelle „Neugasse 18-20“.

Meine Weine sind in dem Geschäft Goldgasse 2 nicht mehr zu haben.

**Prima Export-Äpfelwein,**

glänzend, haltbar und ohne Spiritusgehalt, per Flasche 26 Pf., bei 12 Fl. 24 Pf., bei 36 Fl. 20 Pf., bei 60 Fl. 18 Pf., 7663

**F. A. Dienstbach,** Weinstrasse 82, Wiesbaden.**Vorzügliche Fischweine, garantiert rein.**

1896er Gollgärtner und Bodenheimer Fischwein 48 Pf., 1896er Original-Moselwein 45 Pf., 1897er Rothwein 45 Pf., C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 48. Telefon 414.

**Feinste Süßrahm-Cafel-Butter**

per Pfd. Mt. 1.20

empfehle ich täglich frischer Sendung  
Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Von den meisten Fremden besucht!  
**Kaufhaus Führer,** in allen Räumen des Hauses  
**Kirchgasse 48.**  
 Telefon 309.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.  
Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.  
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 5749Billige Foto Preise. — Versand nach allen Plätzen der Welt.  
**Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.****Gelegenheitskauf.**

Empfehle einen grossen Posten prima

**Radfahrerhosen**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen. 7667

**C. W. Deuster,**

Oranienstrasse 12.



Ferner:

Zichenheimer

Silber

und

Zichenheimer

Schwarz Etikett

je in 1/2 und 1/4 Fl.

zu Originalpreisen

bei

**Carl Mertz,**

Delicatez. u. Weinhandl.,

Wilhelmstrasse 18. 4837

**Kartoffel- u. Butter-Abschlag.**

Stets frische Pfälzer Landbutter per Pfd. 103 Pf.,

Hofgut-Tafel-Butter „ „ 105 „

prima gelbe u. mag. bon. Kartoffeln per Pfd. 25 „

**Consumhalle, Zahnstrasse 2.****Amberger****Emaill.-Kochgeschirre**

empfehle 4118

unter Garantie billigst

**Franz Flössner,**  
Wellritzstrasse 6.**Gasföcher**jeder Art, nur beste Systeme, empfehlen  
in größter Auswahl zu den billigsten  
Preisen 6616**Gebr. Haberstock,**

Telephon 759.

7. Albrechtstrasse 7.

**Strickwolle,**

sehr stark, 10 Roth 35 Pf.,

alle Strick- und Häkelgarne in allen Farben, sowie größtes Lager  
in Strümpfen und Socken von 10 Pf. an, bis zu den Seidenen  
und Handgestrickten. Nur bei  
Neumann, Strickerei u. Handarbeit-Geschäft.**Reise-  
Hut-Cardon**aus dreifachem Holz, leicht,  
elegant, dauerhaft, oval und  
rund, grösste Auswahl. 6277**Conrad Krell,**

Tannusstr. 13, Ecke Geisbergstr.

**Fst. Kaiser-Gelée à Pfd. 22 Pf.**Gemischte Marmelade à Pfd. 25 Pf. und höher.  
Crème-Gelée (hochfein) „ „ 26 „

In Kochtöpfen (mit allen Sorten Gelées) von Mk. 1.50 an.

(en detail) empfiehlt (en gros)

Marktstr. 12. Gelée-Fabrik, Laden im

Hth. 5.

Gute Strümpfe sind die billigsten und  
bequemsten, man die direkt in der Strickerei und  
Handarbeit-Geschäft Geisbergstrasse 11.  
Strümpfe für Damen u. Herren (von  
15 Pf. an, Socken 5 Pf. bis zu den feinsten  
Seidenen und handgestrickten). Billige Strümpfe  
mühen in großer Auswahl von 10 Pf. an.  
Sowie allerlei Handarbeiten (von 10 Pf. an).  
Bemerkung: Gebildete Epigen 1 Mr. von 11 Pf.  
bis zu den feinsten. Alle Handarbeiten werden  
schnell u. hübsch gefertigt. Anwesenheit u. gerichtet  
von 2 Tanten. Fr. Neumann. 7344

Unter den constantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,

**ganze Einrichtungen,**

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abholungen von Versteigerungen unter billiger Verrechnung.

**Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.**

Taxator und Auctionator. 5977

**Plakatsfahrplan****Wiesbadener Tagblatt**

Sommer 1899

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankünfte und  
Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisen-  
bahnen, der Dampfstraßenbahn u. in überführlicher Form  
und eignet sich besonders für Gasthöfe, Reparationen,  
Verkaufsstelle, Bureau u. dgl.

**Otto Herz & Co.'s**  
 weltberühmte Schuhwaaren.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

**J. Speier Nachf.,**

18. Langgasse 18. — Telephon 246.

Zur Reise-Saison empfehle:

**Alle Arten Crème**  
für schwarze und farbige Schuhe,  
**Crémeneccessaires,****Putztücher,**  
**Putzhandschuhe.****Patentirte Crèmebürsten.**

Neu!

Neu!



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 250. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 31. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Das Schlichte tabeln heißt das Gute abeln.

A. Wohlmut.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

## Amos Kilbriht.

### Erlebnisse eines längs Verstorbenen.

Eine kurze Geschichte von Dr. H. Glöckner.

Nun vernahm ich einen Tritt hinter mir, und als ich mich etwas umwandte, fand meine Frau neben mir. Sie war an der offenen Thür vorüber gekommen, und als sie mich wie versteinert unter derselben stehen sah, eingetreten. Es bedurfte keines Wortes von meiner Seite. Kreideweiß stand sie neben mir, während sie mich kramphast am Arm fasste und mit schrecklichen Lippen die Worte hervorbrachte: „Sie haben es wahr gemacht!“

Im nächsten Augenblick lag ich mich sanft zurück und sagte dabei rasch und leise, als spräche sie in einem Sterbegemurmel, zu mir: „In weniger als einer Stunde ist sie in der Kirche; wir dürfen nicht hier verweilen.“

Damit verließ sie schweigend das Zimmer. Ich folgte, indem ich die Thür hinter mich schloß.

In aller Eile und ohne ein Wort zu verlieren, setzte meine Frau ihren Hut auf und verließ das Haus. Mechanisch ging ich ihr nach. Ich vermuthete es so freilich nicht, dem armen Mädchen, das in diesem Augenblick im vollen Glanz ihres Prunkes stand, ein Wort des Trostes zu sagen. Ich wußte, ich besaß nicht die Kraft auch nur zu einem Versuch, sie über das größte Übel, das sie betroffen hatte, aufzuklären. Aber ich konnte dennoch meine Frau nicht allein gehen lassen. Mit Eilen machte sie sprechen, daß wir außer Frage; allein es waren auch noch andere Familienmitglieder zugegen, also konnte ich immerhin auch von ihnen sein.

Zu meiner großen Ueberraschung bog meine Frau nicht in die Straße ein, welche zum Budenwischen Hause führte, sondern ging geradeaus weiter. Erst als ich sie sah, daß sie nach der Kirche, um die Vorbereitungen zur Hochzeit abzuwickeln. Aber noch ehe ich eine Frage bewegen an sie richten konnte, war sie um eine Ecke gebogen und eilte nun im ersten Gehstich der Stadt die Treppe hinauf.

„Ist Dr. Hildstein da?“ rief sie den Ersten an, der ihr in den Weg kam.

Mit einem verwunderten Blick auf ihr blaßes Gesicht bejahte der Gefragte und führte mich unverzüglich zu einem kleinen Salon im ersten Stock, an dem die Thür ein Schild weit offen stand. Ohne anzuklopfen trat meine Frau eilends ein, ich dicht hinter ihr. Ein Mann in mittleren Jahren, der an einem kleinen Tische saß, fuhr auf und wandte sich mit einem halb abgebrochenen deutschen Ausdruck sofort und zu.

Wie bereits bemerkt, verließ ich nicht den Saal, dagegen spricht es meine Frau gefällig. Sie trat auf den Doktor und der Frage zu (nachdrücklich hat sie mir den Sinn des Gespräches erklärt): „Sind Sie Dr. Hildstein?“

„Unbedingt“, erwiderte dieser mit aufgeregtem Gesicht und funkelnden Augen, „aber ich kann Niemand empfangen, Niemand sprechen. Ich bin eben im Begriff auszugehen, um mich von dem Erfolge eines wichtigen Versuches zu überzeugen.“

Meine Frau machte mir ein Zeichen, die Thür zu schließen und erwiderte dem Doktor: „Dazu brauchen Sie nicht auszugehen; ich kann Ihnen sagen, daß Ihr Versuch gelungen ist. Sie haben Herrn Kilbriht seines Körpers beraubt. In einer Stunde sollte er einem eben weiblichen Wesen vor dem Altare die Hand reichen, und nun ist nichts

mehr von ihm übrig, als ein Haufen Kleider auf der Stelle, wo er zuletzt stand.“

„Das ver sichern Sie mir?“ rief der Doktor, indem er wild nach seinem Hute griff.

„Halt!“ rief nun meine Frau überlaut mit vor Erregung brennenden Wangen, flammenden Augen und ausgestrecktem Arm. „Nicht von der Stelle! Wissen Sie, was Sie gethan haben?“

„Nichts, als wozu ich befragt war!“ rief der Doktor wieder, und es klang fast wie Siegesjubel. „Ist er verschwunden, so war er eben nichts als ein Geist. Sagen Sie mir, wo —“

„Ich will Ihnen dies sagen“, unterbrach ihn meine Frau, „er war keineswegs ein bloßer Geist. Er war ein leibhaftiger Mensch, der heute um Mittag seine Hochzeit zu feiern sich anschickte. Sie meinen wohlfeillich, es gäbe kein Geschick, das Sie treffen könne; aber ich sage Ihnen: es giebt einen, und er ist die Gabe, die Sie verdienen, werden Sie es kennen lernen. Glauben Sie, das Volk, bei dem Sie wollen, werde einen Wahnwitz in seiner Mitte dulden? einen Schurken, der unter dem Namen eines wissenschaftlichen Versuches einen Nebenmenschen in Nichts auflöst? Wenn wir sagen, was Sie gethan haben — mein Mann spricht zwar nicht deutsch, aber er besitzt großen Einfluß hier in der Stadt und bekräftigt jedes meiner Worte — wenn wir sagen, was Sie gethan haben, so braucht es keinen Gerichtshof, keine Richter und Advokaten mehr für Sie. Wie ein wildes Thier wird man Sie hegen, mit den Föhren wird man Sie zerkleinern, Sie in Stücke reißen! Feuer, Schwert, Stricke, Mittel und Stangen werden der Erbitterung des Volkes nicht genügen, um seine Rache an einem kaltherzigen Ungeheuer zu befriedigen, das hierher gekommen ist, lediglich um ein Verbrechen von unerhörter Schandhaftigkeit hier zu verüben. Haben Sie schon einmal etwas von Lynchjustiz gehört? An Ihrem Gesicht sehe ich, daß Sie wissen, was dies bedeutet. Binnen zehn Minuten wird das Volk, in dessen Mitte Sie sich befinden, nach Ihrem Blute schreien!“

Der Doktor wechselte die Farbe und warf angstvolle Blicke nach mir her. Ich wußte nicht, was meine Frau gesagt hatte, allein ich hatte an ihren Gebarden gesehen, daß sie ihm drohte, und so schüttelte auch ich die erhabene Faust gegen ihn.

„Beherrigen Sie wohl, was ich gesagt habe“, fuhr meine Frau fort, „falls Sie nicht Lust haben, unter den Händen einer wuthenbrannten Menge umzukommen, tausendmal den Tod zu erleiden, die Ihre elende Seele von dieser Welt abscheidet, bei dem Bewußtsein, daß Sie sich in der Gewalt von Leuten befinden, die Sie zu ihrer Unterhaltung in halbfertiger Form jederzeit in ihren Versammlungen erscheinen lassen können, so oft es sie darnach gelüftet.“

Schweitzerhosen bedeckten jetzt des Doktors Stirn. „Hallen Sie ein!“ rief er mit erhabenem Arm. „Das geht über meine Kräfte! Ich wußte nicht, daß der Betreffende solche Freunde besitzt.“

„Nichts wird einhalten!“ fuhr meine Frau fort. „Vielmehr kommt Alles ganz genau so, wofür Sie nicht unverzüglich sich hier an den Tisch setzen oder wo sonst Sie dieses besorgen, und Kilbriht wieder ganz in denselben Zustand zurückversetzen, wie Sie ihn getroffen haben, ja selbst in die Kleider, die auf dem Boden liegen geblieben sind.“

Der Doktor, aus dessen Gesicht alle Farbe gewichen war, trat jetzt höchst unterwürdig auf meine Frau zu, ohne mich irgend weiter zu beachten, und sagte: „Wissen Sie sich zurückziehen wollen, so will ich mich auch bereit machen, ganz bestimmt, ich schiede es Ihnen.“

„Es ist keine Minute zu verlieren“, erwiderte meine Frau, „keine Sekunde, und wenn nur eines Angels Breite fehlt, so denken Sie an meine Worte!“

behaupet, es gehe nur gern in die Schänke und den Zingel-Zangel — nein, es besäße im Gegentheil für Musik ein unbegrenzliches Verlangen, das sich bei der ersten Gelegenheit Bahn bräche, daß dieses bewundernswürdige französische Volk etc. etc.

Es war der Nähe werth sich einmal durch den Augenchein von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen. Am Donnerstag, 5. Uhr, von dem Abzuge. Elegante Coups halten vor denselben, Lakaien öffnen den Schlag des Wagens, welchen hochmodernen gekleideten Damen und Herren entsteigen, das „Volk“ scheint sich besondere Toilette angeeignet zu haben, um den kongruierten Ehre zu machen. Auch im Saale selbst bemerkt man fast ausschließlich prächtige Kostüme, Güte mit Blumen und Federn bedeckt und bei genauerem Hinsehen erkennt man eine Menge Gesichter, die man des Sonntags bei Colonne oder Rameau erbliebt. Von den Arbeitern, die angeblich in Scharen herbeieilen, ist nicht das Geringste zu sehen, aber auch wenig von den kleineren Bürgern, die in Deutschland bei den populären Konzerten einen großen Theil des Publikums bilden.

Möglich, daß wenn man dem Volk musikalische Vorstellungen böte, die sich aus Operetten- und Tanzmelodien zusammensetzten, daß es dann gern für einen billigen Preis denselben beivolte, aber die Absicht war, es durch die Werke klassischer Meister zu bilden und dagegen sträubt es sich entschieden.

Auch in Deutschland ist es ja kaum Gealter Schneider und Handwerksmänner, der sich für eine Beethoven'sche Symphonie begeistert oder einem Bach'schen Konzert großes Verdrüßnis entgegenbringt, aber in viel breitere Schichten der Bevölkerung ist die Liebe zur Musik gedrungen und dies dürfte denn doch wohl darauf zurückzuführen sein, daß von vornherein die Bezahlung eine größere. Das aber will man nicht gelten lassen. Die Suprematie in betreff der Klänge zu bekämpfen, das ist ja immer der sehr lobenswerthe Ehrgeiz eitlestirter Völker gewesen, in den letzten Jahrzehnten

Damit verlassen wir eilends das Zimmer. Auf der Treppe blühte meine Frau auf ihre Uhr. „Es sind jetzt noch zwanzig Minuten zu zwölf“, sagte sie. „Wir müssen so schnell als möglich nach Hause.“ Wir eilten fort, manchmal in förmlichem Laufschritt. Zu Hause angekommen mußte mir meine Frau zu, ich solle nach oben gehen. Sie war so außer Atem, daß sie nicht sprechen konnte. Ich ließ die Treppe hinauf und blieb einen Augenblick vor der geschlossenen Thür unseres Gastzimmers stehen. Ich hatte bereits die Hand auf der Klinke, konnte es jedoch nicht über mich gewinnen, aufzumachen. Jetzt vernahm ich hinter mir einen Schritt auf der Treppe und nun öffnete ich.

Da stand Kilbriht in seinem Hochzeitsanzug, die Kleiderbüchse in der Hand.

Bei dem Geräusch meines Eintritts wandte er sich um. „Wissen Sie“, rief ihm gleichzeitig meine Frau in heiterem Tone von außerhalb der Thür zu, „daß wir kaum noch fünfzehn Minuten für den Weg nach der Kirche haben?“

„Ist das möglich?“ rief er dagegen. „Ich habe gar nicht gemerkt, wie die Zeit verging. Wir müssen uns beeilen.“

„Ja, gewiß“, ver setzte meine Frau; und im Weggehen von der Thür flüsterte sie mir ins Ohr: „Mein Blick, kein Jittern darf ihm etwas verzeihen!“

Neune dreißig Sekunden vergingen mehr, bis wir uns in dem hiezu bestellten Wagen auf dem Weg zur Kirche befanden. Unter dem Portal trafen wir den alten Scott in seinem besten Anzuge, der uns herzlich begrüßte. „Willkommen“, rief er uns zu; „so ist es recht, das läßt sich gut an.“ Dann überlegte er sich, daß sich Niemand in der Nähe befände und trat ganz nahe zu und her. „An Ihrer Stelle“, bemerkte er, „würde ich von den Verwandtschaftsverhältnissen vor der Welt nicht sprechen, denn es giebt Leute, denen das Telefon und die sonstigen neuartigen Wunderdinge über die Heiligungskraft gehen.“

Wir anerkannten das Gewicht seiner Bemerkungen und traten nun sämtlich in die Kirche ein.

Drei Tage nach der Abreise des jungen Paares erhielt meine Frau einen Brief von Dr. Hildstein aus New-York, dessen Ueberschrift die Sage von Gertrude's Hand trug.

„Ich selber“, schrieb er, „vollkommen befriedigt von dem Erfolg meines Versuches nach Deutschland zurück. Aber trotzdem, hochgeschätzte Frau, werde ich nie wieder Jemanden seines Körpers entleeren, der lange genug auf dieser Welt gewohnt hat, um sich Freunde zu erwerben; und außer mir ist dieser Aufgabe überhaupt Niemand gewachsen.“

Wir waren über diesen Brief sehr erfreut. „Ein Beweis“, daß er doch schließlich nicht ganz heillos ist“, bemerkte meine Frau, „aber dieser Gertrude, der hätte, glaube ich, unsern armen Kilbriht ganz ruhig so lange zwischen dieser und der andern Welt hin und her tanzen lassen, als noch ein Doktor damit heranzukommen gewollt wäre. Das Einzige, was er uns jetzt noch antun kann, wäre, Kilbriht's erste Frau wieder erscheinen zu lassen; ich glaube jedoch, so wie er uns kennen gelernt hat, dürfte es ihn kaum je darnach gelüsten!“

„Ja“, bestätigte ich, „dessen bin ich auch fest überzeugt.“ Sollten Sie einmal mit Amos Kilbriht zu thun bekommen, so dürfen Sie ihm ohne Anstand jede in sein Haus einschlagende Arbeit übertragen. Gertrude kann ihm sein leibliches Dasein nicht nehmen; der Deutsche will es nicht, und sonst denkt überhaupt auf der Welt Niemand an etwas dergleichen. Sie brauchen also keine Angst zu haben, daß er plötzlich vor Ihren Augen verschwinden könnte, ohne eine andere Spur seines Daseins zu hinterlassen, als die Kleider, die er am Leibe trug und das, was in seinen Taschen steckte — außer er müßte noch einmal den tollen Streich machen, bei voller Ebbe ins Meer hinaus zu schwimmen.

richtet sich derselbe aber vor Allem darauf, bezüglich der Musik als erstes Land zu gelten. Selbst in England, das sich zwar insofern durch eine außerordentliche Reife für die göttliche Kunst auszeichnet, als seine Bewohner hier den größten Vergnügen Hörer dafür bilden, es das Gebotene nun als solche bezeugen zu werden verdient oder nicht, will man jetzt als ein musikalisches Land par excellence angesehen werden. Weit größeren Erfolg als wenn ein Theaterstück von dort genommen worden und Anfang findet, erregt es da, falls eine Oper oder selbst nur eine Operette im Auslande Erfolg erzielt und ein großer Scherz war es für die Briten, daß weder der Nilab noch die Götter, die beide in Berlin so enthusiastisch angenommen wurden, in Paris Beifall fanden. Hier aber ist in den letzten Jahrzehnten weder auf dem Gebiete der Oper noch Operette und noch weniger in den ernstesten Genres der Musik etwas sehr Hervorragendes geleistet worden und wie die Schaffenskraft nachläßt, so auch die aufrechte Liebe für die Kunst.

Wenn, als es das erste Mal versucht wurde, Wagner hier zu Gehör zu bringen, sich ein solcher Sturm gegen ihn erhob, so war dies nur zum Theil oder doch in anderer Weise als man damals annahm, auf den Groll zurückzuführen, den man gegen die deutsche Nation empfand. Man wollte nicht zugestehen, daß sie, die Frankreich so sehr genehmigt hatte, die auf wirtschaftlichem Felde es zu überlegen begann, auch einen so großen Meister hervorbrachte, während es hier zwar Talente aber keine Genies gab. Das Gefühl der damaligen Ungerechtigkeit war es mir, das später seinen Werthen hier eine so enthusiastische Aufnahme sicherte, denn geht das Verdrüßnis für dieselben schon in Deutschland der großen Mehrheit ab, so ist es hier naturgemäß noch ein geringeres. Ja aber ernüchtert Musik gegenüber konnte hier im Allgemeinen das Wort eines Franzosen Anwendung finden: „Dies Geräusch kann eine Viertelstunde unterhalten, aber wenn es länger dauert, ermüdet es Alle, obgleich Niemand es eingestehen mag.“ W. Walden.

(Nachdruck verboten.)

## Klassische Musik.

Von unserm Pariser Correspondenten.

Was den Fremden, die die größeren Städte Deutschlands und auch seine Metropole besuchen, meist besonders angenehm auffällt, das ist die verhältnismäßige Billigkeit der Vergnügungen. Eine gute Theatervorstellung ist da für einen weit geringeren Preis zu haben, als an den nennenswerthen Plätzen der meisten andern Länder, vor allem aber ist der Genuß trefflicher Musik mit so unbedeutenden Kosten verknüpft, daß auch nur ganz wenig Bemittelte sich denselben häufig verschaffen können. Diesem Umstande, so meint man, ist das große Verdrüßnis und die Liebe für Musik, die das deutsche Volk auszeichnet, vor Allem anzuschreiben, sie werden ihm durch das so bequeme Gebotene anregender oder doch mindestens, da sie wohl in ihm schlummerten, geweckt.

Auch die französische Nation aber, so ist hier wenigstens die Ansicht, besitzt eine ausgesprochene Anlage und eine tiefgehende Leidenschaft für die göttliche Kunst und wenn es in Paris nicht die populären Konzerte giebt wie in der deutschen Hauptstadt, so ist dies nicht auf einen Mangel an Nachfrage zurückzuführen, sondern weil man es nicht verstanden hatte, dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung zu tragen. So wurde denn beschlossen, dem Volk Musik zu machen, gute klassische Musik, Konzerte zu veranstalten, die inoffiziell „populär“ sind, als auch eine sehr mager ausgestattete Reihe den Preis dafür ersparenden kann. Für 50 Centimes (40 Pf.) in anständiger Ausführung die Werke der besten Meister zu Gehör zu bringen, das ist doch gewiß ein vortheilhaftes Unterfangen. Und wenn man den Wählern Glauben schenken wollte, so fände es auch bei denen, für welche es bestimmt, die beste Aufnahme. Das Volk strömte in Scharen nach dem Amphion, wo diese Konzerte am Donnerstag nach 5 Uhr Abends abgehalten worden, man verlaumde es, wenn man







# Natürliches Mineralwasser Gerolsteiner Sprudel

(feinstes Tafelgetränk)

preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Haupt-Depot.

P. Enders, Wiesbaden, Michelsberg 32. Telephon No. 195.

## Conrad Krell,

Special-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen,  
Tannusstrasse 13, am Kochbrunnen.



### Berndorfer Tafel-Bestecke

zu  
Original-Fabrikpreisen

der

Berndorfer  
Metallwaaren-Fabrik  
Arthur Krupp, Berndorf.

Ferner:

Fischbestecke, Tranchirbestecke  
Salatbestecke, Butter- u. Käse-  
Messer,  
Krebs-, Hummer- und Austern-  
Gabeln,  
Sardinen- und Piele-Gabeln,  
Confect- und Brod-Gabeln,  
Spargelheber, Tortenschaukeln,  
Eisstössel, Moccakübel etc. etc.

Wiederverseilung u. Reparaturen.

Etuis

6279

in geschmackvoller Ausführung



## Dr. Theinhardt's Lösl. Kindernahrung.

Rationellste Ergänzung der verdünnten Kuhmilch  
zur Erzielung günstiger Ernährungsergebnisse bei  
Säuglingen.

Siehe guten Erfolg bei

Rhachitis, Scrophulose u. Brechdurchfall.

In grossem Umfange in Kinderhospitälern verwendet.

Preis Mk. 1.20 und Mk. 1.00.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

General-Depot: C. Acker Nachf., Grosse  
Burgstrasse 16. 6351

Ehrlich's

## Vanille-Rahm-Cakes,

vortrefflich zu Thee, Wein etc. Auf Reisen angenehmes und  
bestes Nahrungsmittel. Per Pfd. 1.40. Haupt-Niederlage 7916

Tannusstrasse 25.

Telef. 82. Drogerie Moebus.

## Johannisbeer- Sifortwein

(Schäumend) — sehr leicht und gut bekömmlich — die  
1/2 Liter-Flasche 80 Pf., bei 12 Flaschen à 75 Pf.

E. M. Klein, 1. kleine Burgstr. 1.

7852

## Kartoffeln

per Kumpf 20 Pf., im Keller billiger, Bohnenstangen und  
Geflügel zu haben bei

Freitz Weck, Frankenstrasse 4. 7623

## la Tafel-Speise-Oel,

unübertroffen zu Salaten und Mayonnaisen,  
1/2 Fl. Mk. 1.20, 1/4 Fl. Mk. 0.60 excl. G.

Hat gar keinen Beigeschmack und ist viel  
billiger als Olivenöl.

## Gebrüder Dorn,

Ecke Wörth- und Jahnstrasse.

## Die Reifenpresse

erweitert sich täglich neue  
Freunde durch die Be-  
kommenheit u. Schnellig-  
keit ihrer Arbeit. Rad-  
reifen werden während  
man darauf wartet,  
unverletzt befestigt. 7839

Sein Futterwerk. — Große Gießerei  
Interessenten sollten nicht veräumen, einen Besuch zu machen.

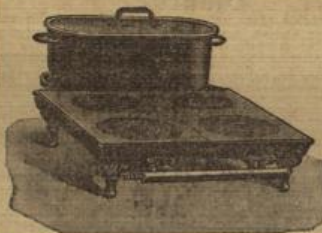
Heinr. Herrmann, Schmiedemeister,

Airchasse 56. Telephon 745.



## Schmuckfedern- und Spitzen-Wäscherei und Färberei

M. Diensthach, Neugasse 15/20. 4783  
Spec.: Waschen, Färben u. Krausen von Flechern, Touren u. Bon's.  
Verarbeiten director roher Naturfedern. Rascheste Bedienung.



## Butter-Handlung J. Hauser, Schulgasse 6,

liefert feine und feinste Qualitäten zu billigen Preisen.

## Schlagfluche.

Sähen und sauren Rahm empfiehlt  
Kellerei Martini, Tannusstrasse 48.

## Roll-Läden

empfohlen in bester Ausführung zu  
billigsten Preisen. Kostenvoranschläge  
für Neubauten sofort zu Diensten. 6999

Jalousie- und Rollläden-Fabrik

von  
Chr. Maxaner & Sohn,  
Wiesbaden,

Seerobenstrasse 20.

## Kochet mit Gas

auf den neuesten Gaskochapparaten

„Prometheus“ mit Wasserschiff,

bei welchen man gegenüber anderen Systemen gerade die Hälfte  
Gas verbraucht, da jede Flamme zwei Kochflücher  
heizt. Mit Wasserschiff ohne mehr Gasverbrauch,  
da die abgehende Hitze dazu benutzt wird.

Abnehmbare Bratöfen für obige Gaskocher.

Conrad Krell, Tannusstr. 13, Ecke Geisbergstr.  
Spec.-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum Wiesbadens die ergebenste Mittheilung, daß wir hier

## Saalgasse 4/6

eine Filiale unserer seit 100 Jahren bestehenden chemischen Wäscherei  
und Färberei eröffnet haben und wird unser eifriges Bestreben sein, unsere werthe  
Kundschaft rasch, pünktlich und billigt zu bedienen.

Hochachtungsvoll

## Gebrüder Voltz

aus Bad Nauheim.

Abholung und Ablieferung durch eigenes Personal.

## Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

Adresskarten  
Circulars  
Preislisten  
Facturen  
Rechnungen  
Quittungen

Briefköpfe  
Postkarten  
Couverts  
Bücherformulare  
Wechsel  
Plakate

liefert  
in bester Ausstattung  
rasch und preiswürdig  
die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.



